

3. Sonntag im Advent, 15.12.2024

Predigt in Bad König zu Römer 15:5-13 von Wolfgang Fröhlich

5 Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, 6 damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

7 Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.

8 Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; 9 die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.«

10 Und wiederum heißt es : »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!«

11 Und wiederum: »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preisen sollen ihn alle Völker!«

12 Und wiederum spricht Jesaja: »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.«

13 Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

Gebet: Herr, segne unser Reden und Hören durch Deinen hlg. Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

der Advent ist eigentlich eine schöne und geheimnisvolle Zeit.

Er sollte kurz vor dem Ende des Jahres für eine ruhige Zeit stehen. Wir werden angehalten, nachzudenken über unserem Glauben, der das Leben von jedem einzelnen tragen kann. Doch wer weiß das schon genau? Wer kann das von sich wirklich sagen? Ist das die Hoffnung? Martin Luther hat einen wundersamen Satz in einem Adventslied verfasst: Der Glaub bleib immer im Schein (EG 4,4).

Der Glaube bleibt immer im Schein, wie ein einsames kleines Licht, das den ganzen Raum ausleuchtet? Dieses Experiment im Advent, am späten Nachmittag nur die Kerzen des Adventskranzes anzuzünden, machen Sie das? Halten Sie das in der Dämmerung oder Finsternis aus, nur mit einem kleinen Licht? Es braucht Geduld, und irgendwann stellen sich die Augen darauf ein und beginnen zu sehen.

Mit den Augen des Glaubens das Leben neu zu sehen, der Glaubensbrief von Paulus an die Gemeinde in Rom enthält dazu Worte, die wie Kerzen leuchten können. „Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch...“, damit beginnt der Text. Und er endet mit: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben...“. Eine Bewegung von der Geduld und des Trostes zur Hoffnung: ‚Der Glaub bleib immer im Schein.‘

Dazwischen werden Fragen des Lebens gestellt. In unserer heutigen Zeit gibt es auch Fragen: Bin ich willkommen? Genüge ich den Anforderungen? Was bedeutet Glaube in einer Welt der unterschiedlichen Herkunft und der unterschiedlichen Religionen? Es sind Fragen in Zeiten des Advents 2024.

Da schließen sich zugleich persönliche Fragen an: Muss ich erfolgreich sein? Muss ich stark im Glauben sein? Oder darf ich meine eigenen schwierigen Geschichten haben? Darf ich einer sein, der Erfolg hat, der ständig nur arbeitet? Darf ich einer sein, der weniger hat als andere?

Der Glaub bleib immer im Schein, wie erwähnt, sagt Martin Luther. Der Glaube kommt mit dem Licht dessen, der vom Himmel gekommen ist, zu den Starken und den Schwachen. Findet euch zusammen. In diesem Sinne schreibt Paulus nach Rom und heute morgen uns in Bad König: Lobt Gott wie aus einem Munde. Wo ihr miteinander lebt, steht ihr alle im Schein des Glaubens. „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.“ Unterhaltet euch mit denen, die ihr vielleicht aus einem anderen Licht ansieht! Und denen, denen der Mut fehlt, dabei zu sein. Spendet denen Trost und Zeit, die einen lieben Angehörigen verloren haben. Gut zuhören und gut zureden, sind heute wichtige Eigenschaften im Zusammenleben von Christen.

GEMEINDE ist immer unterwegs von der Geduld und dem Trost zur Hoffnung. Sie ist in Bewegung mit Jesus, der die Menschen sammelt, sie mit den hoffnungsvollen Augen Gottes ansieht und in ihnen den Glauben entfacht. Einen Glauben, mit dem auch die eigene Unzulänglichkeit angenommen werden kann. Und einen Glauben, der im anderen nicht den sieht, dem ich überlegen bin und ihn

dadurch abwertet. Gemeinde ist da, wo unterschiedliche Menschen vom Licht des Glaubens erleuchtet werden können.

Und doch, liebe Gemeinde im Advent, ist jeder Glaube immer auch einzeln und persönlich. Er wird sich im Alltag bewähren.

Dieser Heiden Heiland, er will mir selber ein Heiland werden.

Er will mir in meinem Inneren sagen, dass ich dazu gehöre. Es sind Bibelworte, in denen wir den Schein, das Licht des Glaubens erkennen. Bibelworte, durch die in einem der Glaube aufleuchten kann, weil mit in ihnen Gott selber begegnet. Paulus führt das beispielhaft vor Augen.

Viermal setzt er in seinem Schreiben ein göttliches Zitat ein.

Er zitiert aus den Psalmen einen Beter, der Gott dankt, dass er als Heide dazugehört: „Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen“

Zwei ähnliche Gottesworte schließen sich an bis zum vierten Wort, das sehr weihnachtlich daher kommt. „Es wird Kommen der Sproß aus der Wurzel Isais und wird aufstehen, um zu herrschen über die Heiden, auf den werden die Heiden hoffen.“

Vier Bibelworte, der Glaub bleib immer im Schein. Nun in der Adventszeit können Sie oder jeder einzelne von uns vier Bibelworte als Kerzen benennen? Sozusagen einen persönlichen Adventskranz zusammenstellen, um uns von ihm her wieder neu den Glauben anzünden zu lassen?

Die 1. Kerze könnte der Taufspruch sein. Vielleicht „Der Herr ist mein Hirte“ (Ps 23,1). Ich möchte in diesem Advent darüber nachdenken, was es bedeutet, geführt zu werden. Gott als der gute Hirte, der mich durchs Leben führt.

Und die zweite Kerze? Gibt es einen Konfirmationsspruch? Vielleicht nehmen wir „Lobe den Herrn, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat“ (Ps 103,2).

Es ist auch ein Spruch gegen den Neid. Ich bin zufrieden, ich habe alles erhalten, was ich zum Leben brauche, auch wenn andere viel mehr haben. Und deshalb hege ich keinen Neid gegen den anderen.

Die dritte Kerze? Sicher werden sie es schon wissen, das könnte der Trauspruch sein, muss aber nicht. Vielleicht „Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat“, das passt zum Advent.

Und das erinnert uns an unseren Text: „Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.“

Den Ehepartner, aber auch den Nächsten stark machen und ihm Gutes tun, mit dem, was ich gut kann. Im Lichte des Glaubens ist immer auch jemand zu erkennen, der einen braucht.

Und die vierte Kerze? Soweit ist es noch nicht. Wir haben noch Zeit im Advent.

Setzen Sie sich hin und lassen sich von der Hoffnung einfangen, von der Paulus schreibt: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes.“

Die Hoffnung, die immer reicher wird: Das ist tatsächlich die Situation, in der keine Hoffnung ist, und erst durch viel Geduld und Trost eine zu erkennen ist, die vom Himmel kommt.

Der Glaube, der uns wie Kerzen durch Worte Gottes angezündet wird, er beginnt immer in der Geduld und will zur Hoffnung führen. So wie wir sind, mit den Geschichten, die wir mitbringen, den Zweifeln, die wir haben, den Leidenschaften, die uns prägen, und der uns dennoch verwandelt.

Die Adventszeit ist eben Hoffnungszeit.

Wir gehen wieder gemeinsam auf das göttliche Licht zu.

Alle Kerzen, die wir in dieser Zeit entzünden, alle Sterne, die in unseren Kirchen und zu Hause leuchten, erzählen uns von der Sehnsucht: ‚Komm doch in unser Leben, Gott.‘

Und zugleich erzählen sie uns von Gott, der uns sagt: „Ich bin doch schon da.“

Das Leben muss nicht so bleiben. Diese Welt wird nicht so bleiben.

Denn von der Krippe strahlt das helle Licht der göttlichen Liebe hinein in diese Welt.

Und dadurch verändert sich die Welt. Wir sehen zurzeit so viel Grau in der Politik und in der Wirtschaft, aber auch die Kriege beschäftigen uns, und es mehren sich Aggressivität, Missgunst und Neid. Aber das ist nicht alles.

Denn das ist nicht die Welt, wie Gott sie will. Dagegen strahlt sein helles Licht. Es beginnt in einer Nacht fernab der großen Weltpolitik. Aber seitdem ist sein Leuchten nicht aufzuhalten.

Ich kann Ihnen nur noch zurufen: Denn von der Krippe strahlt das helle Licht der göttlichen Liebe hinein in diese Welt. Und dadurch verändert sie sich. Nicht nur die Welt, sondern jeden von uns. Wem das helle Licht der Liebe strahlt, der verändert nicht nur sein Leben, sondern auch das Leben seiner Nächsten und Freunde.

Er wird das Pauluswort „Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre“ versuchen in seinem Leben umzusetzen. Für den anderen da zu sein, nicht nur in der Advents- und Weihnachtszeit, sondern jeden neuen Tag.

Dieses helle Licht der Liebe wünsche ich jedem einzelnen von ihnen.

Wir alle sollen erfahren: „Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.“

Gott schenke uns allen ein offenes Herz in dieser Zeit.

So kann sein Licht in unser Herz und in unser Leben kommen. Sie sind Zeichen für den Glauben im Leben.

Nehmen Sie diese Worte mit:

„Jeder Tag ist Weihnachten auf der Erde,
jedesmal, wenn einer dem anderen Liebe schenkt,
jedesmal, wenn die Not eines MENSCHEN gemildert wird
wenn Herzen zufrieden und glücklich sind,
ist Weihnachten. Amen.